

Die Hoffnung auf Freiheit hochhalten

Erinnerung Rund 50 Menschen versammeln sich zum Holocaust-Gedenktag am Mahnmal „Geschundener Kopf“.

Geislingen. Etwa 50 Teilnehmer haben sich zum Holocaust-Gedenktag am Samstag auf dem Geislinger Friedhof Heiligenäcker versammelt, um der Opfer der Nazi-Barbarei zu gedenken. Am Mahnmal „Geschundener Kopf“ kamen die Menschen zusammen, um das Gedenken an das Undenkbare nicht versiegen zu lassen und auch künftige Generationen zu mahnen, zu welch Gräueln der Mensch fähig ist.

Mit dem Lied „Friling“, im Ghetto komponiert von Abraham Brudno und getextet von Shmerke Kaczerginski, eröffnete Geislingens Oberbürgermeister Frank Dehmer die Gedenkveranstaltung. Ein Lied, das Dehmer gewählt habe, weil es zeige, wie Musik Menschen auch in verzweifelten Situationen Mut machen und die Hoffnung auf Freiheit nähren könne. „Für viele hat sich diese Hoffnung leider nicht erfüllt“, sagte der Rathauschef, der sich auf der anderen Seite erfreut darüber zeigte, dass sich in diesem Jahr mehr und auch jüngere Menschen dazu entschieden hatten, an der Feier zum Holocaust-Gedenktag teilzunehmen.

Ein Teil der jungen Gesichter stammte aus dem Projekt „Ich erzähle deine Geschichte“ am Geislinger Michelberg-Gymnasium. Beide Deutschkurse aus der Jahrgangsstufe elf hätten sich in einem ersten großen Baustein mit dem Geislinger KZ-Außenlager befasst und hieraus Texte aufbe-

reitet. Daraus entstehen Radiosendungen. Auch Interviews mit Überlebenden und deren Nachfahren sind geplant. „Das soll nicht nur in der Schule bleiben, sondern darüber hinausgehen“, sagt Lehrerin Anne Käßbohrer. Gerade in diesen Zeiten sei es wichtig, dass man für Aufklärung Sorge, auch was die Nazi-Vergangenheit in Geislingen angehe.

Zwei Schüler des Projekts, Amelie Mietz und Debora Schneider, trugen die Geschichte Hanna Manns vor, die mit 17 Jahren aus ihrer Heimat in das Geislinger KZ-Außenlager verschleppt worden sei. „Dort erlebte sie Grausames“, trug Amelie Mietz vor. Dennoch: „Im April 1945 ging ihr Traum von Freiheit in Erfüllung“, berichtete Debora Schneider. Sie selbst sei Mann noch zu Lebzeiten in Israel begegnet. Ein bewegendes Erlebnis, wie die 16-Jährige und ihre Mutter schilderten.

In Gedenken an die Opfer des Holocausts stellen Mietz, Schneider und ihre Mitschüler acht Kerzen rund um eine Kugel auf den Boden. Und wenn das Licht von der Kugel reflektiert wird, bricht es die Strahlen um das Hundertfache, sodass diese Kerzen für 800 Menschenleben stünden, sagte Lehrerin Käßbohrer. Den Abschluss bildete der frühere SPD-Stadtrat Hansjürgen Gölz mit dem Gedicht „Der Schmetterling“ von Pavel Friedman, der im KZ Auschwitz ermordet wurde. *jek*



FOTO: RAINER LAUSCHKE

Debora Schneider (hinten, Dritte von links) und Amelie Mietz (hinten, Vierte von links) trugen die Geschichte Hanna Manns vor.